

Willkommen an der
Meta-von-Magnolien-Schule!



Herr Blomster



Serena



Anton



Cem



Mascha



Herr Achilles



Frau Sturholz-
Rebmüller



Frau Yilmaz



Herr Pitzorek

Sven Gerhardt
DER FABELHAFTE HERR BLOMSTER
Ein Schulkiosk voller Geheimnisse

SVEN GERHARDT

DER
Labelhafte
• HERR BLOMSTER •

Einschulkiosk
voller Geheimnisse

Mit Illustrationen von

Marie Braner

cbj



Prolog	7	
1. Kapitel	Käsebrötchen und Picasso	9
2. Kapitel	König für einen Tag	16
3. Kapitel	Die coolsten Sneaker der Schule	29
4. Kapitel	Abgefahrenes Grünzeug	42
5. Kapitel	Eine rätselhafte Zeichnung	49
6. Kapitel	Mascha auf geheimer Mission	61
7. Kapitel	Herr Blomster bekommt Ärger	69
8. Kapitel	Eine Schule im Ausnahmezustand	78
9. Kapitel	Überall Geheimnisse	88
10. Kapitel	Glibberviecher und ein Kännchen Öl	100



- | | | |
|-------------|--------------------------------------|-----|
| 11. Kapitel | Nussecken und Blaubeermuffins | 109 |
| 12. Kapitel | Und dann und wann ein weißer Elefant | 119 |
| 13. Kapitel | Sonne, Mond und Sterne | 129 |
| 14. Kapitel | Des Rätsels Lösung? | 137 |
| 15. Kapitel | Alle Hände voll zu tun | 145 |
| 16. Kapitel | Der große Tag | 152 |
| 17. Kapitel | Reden ist Silber ... | 160 |
| 18. Kapitel | Unter dem Sternenhimmel | 168 |
| 19. Kapitel | Manchmal hilft nur eine Tasse Tee | 175 |
| Epilog | | 182 |



Wenn es etwas gab, von dem Meta von Magnolien mehr als genug hatte, dann war es Geld. Die junge Frau war so reich, dass sie alles kaufen konnte, was sie wollte, ohne lange darüber nachdenken zu müssen. Nein – ohne überhaupt darüber nachdenken zu müssen. Woher ihr Reichtum kam, wusste niemand so genau. Und es spielte in diesem Moment, als sie auf dem großen Marktplatz stand, auch überhaupt keine Rolle.

Meta sah die bunten Lichter, die goldenen Verzierungen und die Pferde, die vergnügt Runde um Runde drehten und dabei wunderschön aussahen.

»Kommen wir ins Geschäft?«, fragte sie den Mann, der in einen karierten Anzug gekleidet vor ihr stand und das Bündel Geld in ihrer Hand anstarre.

»Auf jeden Fall, gnädige Frau«, antwortete er und reichte ihr die Hand. Der Kauf war besiegelt und der Mann lächelte zufrieden. Doch Meta lächelte noch viel zufriedener.





1. Kapitel

Käsebrötchen und Picasso

»Frische Blumen sind wie nette Worte«, sagte Herr Blomster und stellte wie jeden Morgen einen bunten Strauß auf den Tresen seines Kiosks.

»Aber nur, wenn man nicht dagegen allergisch ist«, erwiderte die Schulleiterin Frau Sturholz-Rebmüller und musste niesen.

»Solange Sie nicht gegen nette Worte allergisch sind ...«

Die Schulglocke läutete und unterbrach das Gespräch der beiden. Die große Pause stand nun an und in wenigen Augenblicken würde der Schulhof der Meta-von-Magnolien-Schule einem Ameisenhaufen gleichen. Die schwere Holztür des alten Back-

steingebäudes öffnete sich und die Kinder strömten nach draußen. Es war ein herrlicher Frühlingstag. Die Sonne, die vom hellblauen Himmel fröhlich hinunterstrahlte, tauchte den Schulhof mit den wunderschönen Bäumen und Sträuchern in ein freundliches Licht. Frau Sturholz-Rebmüller brachte sich über den Seiteneingang der Schule vor den heranstürmenden Schülerinnen und Schülern in Sicherheit. Sie würde das Gespräch mit Herrn Blomster ein anderes Mal weiterführen. Für das, was sie ihm zu sagen hatte, brauchte sie Ruhe. Und nette Worte allein würden dafür auch nicht ausreichen.

Herr Blomster band sich seine Schürze um und musste schmunzeln, als er eine Handvoll Kinder auf sich zurennen sah. Er war der Hausmeister der Meta-von-Magnolien-Schule und wohnte schon seit einer halben Ewigkeit in der klitzekleinen Dachgeschosswohnung im Schulgebäude. Außerdem betrieb er den Kiosk, der genau in der Mitte des Schulhofs stand und in den Pausen ein äußerst beliebter Ort war.

Cem war der Erste, der den Tresen erreichte und seine Bestellung aufgab.

»Morgen, Herr Blomster«, japste er, noch etwas außer Atem von seinem Sprint. »Ein Käsebrötchen bitte!«

Während der Hausmeister ein Exemplar in eine Papiertüte steckte, kramte Cem nach dem Kleingeld in seiner Hosen tasche. Dabei hielt er plötzlich inne und sah Herrn Blomster mit einem verzweifelten Blick an.

»Hast du dein Geld vergessen?«, fragte der Hausmeister. »Das ist kein Problem. Ich schreib das Brötchen auf die Liste und du bezahlst es einfach morgen.«

»Nein, nein ...«, erwiderte Cem und legte ein paar Münzen auf den Zahlteller. »Mir ist nur gerade eingefallen, dass wir in der Fünften Kunst haben und ich keinen Malblock dabeihabe.« Die Sache schien ihn wirklich zu bedrücken. »Ist leider nicht das erste Mal ... das wird mächtig Ärger geben.«

Herr Blomster reichte Cem das Käsebrötchen und sah ihn lächelnd an. »Ich schau mal, ob ich irgendetwas in meinem Fundus habe.«

Er kletterte eine kleine Wendeltreppe im Inneren des Kiosks nach unten. Man hörte, wie er eine Etage tiefer geräuschvoll einige Dinge beiseiteräumte. Es klimperte, knarrte und schep perte. Sein *Fundus* befand sich nämlich in einem großen Kel lergewölbe unter dem Kiosk. Dort lagerten eine Unmenge an Dingen, die Meta von Magnolien, die Schulgründerin und Ur großmutter von Herrn Blomster, von ihren unzähligen Reisen

mitgebracht hatte. Sie war Pflanzenforscherin, Sammlerin und Erfinderin, bevor sie schließlich vor über hundert Jahren diese Schule gegründet hatte.

»Ich wusste doch, dass ich etwas Passendes für dich finde«, sagte Herr Blomster, als er schwer bepackt wieder zum Vorschein kam. Er reichte Cem eine alte Staffelei, eine kleine Holzkiste mit Ölfarben und Pinseln sowie eine Leinwand, auf der sich ein Gemälde befand.

»Ich habe zwar keinen Malblock, aber das hier ist viel besser«, meinte Herr Blomster.

Cem sah sich das Gemälde an, auf dem ein Gesicht zu sehen war, das aus lauter geometrischen Formen bestand. Am oberen Bildrand war ein Name zu lesen. Cem versuchte, ihn zu entziffern. Dort stand Picasso oder irgendetwas in der Art.

Herr Blomster schien Cems Gedanken zu lesen.

»Ich weiß, da ist schon ein Bild drauf«, sagte er und musterte das eckige



Gesicht. »Du kannst einfach drübermalen. Dein Bild wird bestimmt noch schöner werden.«

»Na, wenn Sie meinen«, sagte Cem und hatte Mühe, die Malausrüstung mitsamt Käsebrötchen Richtung Schulgebäude zu tragen. »Danke auf jeden Fall!«





Aus Meta von Magnoliens Tagebuch

Saragossa (Spanien)

13. Juli 1909:

Tagesausflug in die umliegenden Berge.

Es war sehr heiß heute und die Sonne schien unerbittlich. Ich machte Rast unter einer Bergulme, die mir kühlenden Schatten spendete. Kurz darauf erreichte ein Pärchen meinen Rastplatz. Die beiden sahen sehr hungrig und durstig aus. Ich bot ihnen frisches Wasser, Brot und Käse an, denn sie waren ohne Proviant unterwegs.

Überglücklich ließen sie sich die kleine Stärkung schmecken. Sie stellten sich mir als Pablo und Fernande vor und luden mich aus Dankbarkeit auf einen Besuch in ihr Ferienhaus ein.

14. Juli 1909:

Besuch bei Pablo und Fernande.

Das wunderschön gelegene Ferienhaus der beiden dient auch als Atelier. Pablo ist Maler und verfügt über ein unglaubliches Talent. Er erkannte meine Begeisterung für seine Bilder und schenkte mir eines davon. Es zeigt Fernandes Gesicht, bestehend aus lauter geometrischen Formen. Es erinnert mich an die Berge Saragossas.

Ich kaufte ihm zwei weitere Gemälde ab, denn ich habe das Gefühl, dass Pablo eine große Karriere bevorsteht. Als ich mich von den beiden verabschiedete, sagte Pablo einen wichtigen Satz: »Ich konnte schon früh zeichnen wie ein großer Künstler, aber ich werde ein Leben lang dazu brauchen, wieder zeichnen zu lernen wie ein Kind.«





2. Kapitel

König für einen Tag

Vor dem Kiosk hatte sich in der Zwischenzeit eine lange Schlange gebildet. Der Holzpavillon war der beliebteste Ort der Schule. Herr Blomster hatte nämlich nicht nur jede Menge Leckereien im Angebot, sondern zudem immer ein offenes Ohr für die Sorgen der Kinder und einen guten Ratschlag parat. Es kam daher nicht selten vor, dass auch mal eine Lehrerin oder ein Lehrer Herrn Blomster um Rat fragte.

Und wenn ein gutes Wort allein nicht half, hatte er meistens einen Gegenstand in seinem Fundus, der die rettende Lösung für ein Problem sein konnte.